

# Jagd IN Wien

März 2022

## Jagd in Wien

Im Zuge einer Beitragsreihe wird die Jagd in Wien vorgestellt.  
Folge 1: der 22. Bezirk (Geschäftsstelle 6).

## Jubiläum

Die JHBG der BOKU feierte ihr 10-jähriges Jubiläum mit der Veröffentlichung einer CD.



# Vorwort

**W**ildtiere in einer Großstadt wie Wien sind ein vielschichtiges und mit Meinungsvielfalt verbundenes Thema. Den Stadtbewohnern ist teilweise nicht bewusst, wie viele und welche Wildtierarten in Wien leben. Während Rehe, Feldhasen und Fasane oft zu sehen sind und bei Spaziergängen in der Natur beobachtet werden können, gibt es auch überwiegend nachtaktive Wildarten, wie das Schwarzwild und den Fuchs. Die Bejagung des Letzteren ist jedoch umstritten und sorgte kürzlich für Debatten: Eine Petition hatte zum Verbot der Fuchsjagd in Wien aufgefordert. Auslöser war ein Naturfotograf, der eine Fuchsfamilie durch Anfüttern „handzahn“ gemacht hatte, damit er diese besser fotografieren konnte. Als ein Jäger diese Füchse im Jagdrevier erlegte, veranlasste dies den Fotografen, die Petition einzubrin-

gen. Der Wr. Landesjagdverband gab eine Stellungnahme zu dieser Petition ab: Es wurde auf die Problematik in Niederwildrevieren sowie die Übertragung von Krankheiten durch den Fuchs hingewiesen, wie den in Wien nachgewiesenen Fuchsbandwurm sowie Staupe und Räude, die für Mensch und Haustier gefährlich, sogar tödlich sein können. Jäger erlegen Wildtiere nicht aus „Spaß am Töten“, so wie dies in der Petition erwähnt wurde; Jäger versuchen, regulierend einzugreifen, um ein verträgliches Verhältnis der Fauna zu gestalten. Die Jagd unterliegt strengen Regeln des Jagdrechts und der Weidgerechtigkeit, an die Jagende gebunden sind. Der Wr. Landesjagdverband richtet im Zuge dessen einen Appell an alle Naturnutzer und Jäger: Das Zusammenleben und die Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten in einer Stadt bedeuten gegenseitigen Respekt



LJM Norbert Walter

sowie Rücksichtnahme. Die Wiener Jägerschaft soll und muss auf die Bedürfnisse der Nichtjäger Rücksicht nehmen. Ruhige und sachliche Gespräche über Wildbret sowie Erklärungen für Gründe der Bejagung können zu einem besseren Verständnis für die Jagd beitragen. Seit Langem besteht eine Schonzeit für die Fähe. Der Wr. Landesjagdverband hat sich zusätzlich bereit erklärt, bei einem verstärkten Monitoring mitzuwirken: Alle in den Wiener Stadtrevieren erlegten Füchse werden dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie an der Vetmeduni Wien zur Untersuchung auf Krankheiten übergeben. Unsere gesamte Stellungnahme finden Sie unter [www.jagd-wien.at](http://www.jagd-wien.at)

## Jagd in Wien 22. Bezirk

**D**ie Jagd in Wien blickt auf eine jahrhundertealte Tradition zurück. Im 17. Jahrhundert verlief die „Planke“, eine hölzerne Umzäunung, vom Kahlenberg im Norden in einem weiten Bogen nach Westen über Ottakring und den Wienfluss bis nach Kalksburg, heute die südwestliche Stadtgrenze. Innerhalb dieser Umzäunung ermöglichten sehr hohe Wildbestände den Habsburgern, ihrer Jagdleidenschaft zu fröhnen. Der Rest dieses Gebietes wurde als „k.-u.-k.-Saugarten“ bezeichnet und ist heute als Lainzer Tiergarten bekannt. Augarten und Prater, heute

Teile des 2. Bezirkes, waren bis ins 18. Jahrhundert kaiserliche Jagdreviere. Der 10. Bezirk, Favoriten, erhielt seinen Namen vom kaiserlichen Jagdschloss „Favorita“. Heute wird dieses „Theresianum“ genannt und ist Sitz eines Gymnasiums und der Diplomatischen Akademie.

### NATIONALPARK IN MILLIONENSTADT

„Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme“ – so lautet ein oft zitierter Ausspruch. Demgemäß wird in Wien auch im 21. Jahrhundert mit Leidenschaft gejagt, wenn auch un-

ter anderen Voraussetzungen, vor allem im Hinblick auf das intensive Zusammenspiel zwischen Jagd und Bevölkerungsdichte. Im Zuge einer Folge von Beiträgen wird ein Blick auf die vielfältigen Jagdmöglichkeiten in der Großstadt Wien geworfen: vom Wienerwald zur Lobau (eigenes Wildtiermanagement), vom Bisamberg bis zum Marchfeld. In dieser ersten Folge liegt das Augenmerk auf dem 22. Gemeindebezirk, Donaustadt. Dieser ist mit rund 10.000 ha Wiens größter Bezirk und liegt wie der nördlicher gelegene 21. Bezirk, Floridsdorf, am linken Donauufer. Knapp 200.000 Ein-



Das Jagdgebiet des 22. Bezirkes zeichnet sich durch Weitläufigkeit und vielseitige Nutzbarkeit aus.

wohner leben auf etwa einem Viertel der Stadtfläche, das sind knapp 10% der Stadtbevölkerung. Im Bezirk lassen sich zahlreiche Grünflächen finden, deren größte und bedeutendste die Lobau ist. Dieses Auwaldgebiet erstreckt sich vom Prater entlang der Donau über Wien hinaus bis zur Staatsgrenze zur Slowakei. Seit 1996 ist die Lobau Teil des Nationalparks Donauauen. Angrenzend zum niederösterreichischen Marchfeld liegen weite, bewirtschaftete Flächen mit großer Bedeutung für die Versorgung der Wiener Bevölkerung. Jagdlich bedeutsam sind verschiedene kleine Aufforstungsgebiete und Brachland. Die Biotope bieten dem Reh- und Niederwild guten Einstand und Äsung.

#### **HERAUSFORDERUNGEN**

Als Regulatoren stehen dieser Natur der Verkehr und eine unübersehbare Anzahl von Beutegreifern gegenüber; zu Letzteren zählen Fuchs und Steinmarder. Besonders der Fuchs hat im 22. Bezirk sein Schlaraffenland gefunden: Zwei umzäunte und zum Teil begrünte Mülldeponien sowie unzählige Industrieruinen und Lagerplätze sind perfekte Rückzugsgebiete für die Fuchse. Das unendliche Nahrungsangebot der Stadt ergänzt diesen Umstand, und

die Raubwildbesätze explodieren – ein Phänomen, das sich auch in anderen Großstädten beobachten lässt. Das Niederwild benötigt besonderen Schutz. Neben dem Erhalt und der Neugestaltung von Einstandsflächen sowie der Fütterung zur Notzeit versuchen die Jäger, das Raubwild im Bezirk kurz zu halten. Doch auch der Besatz von Aaskrähe und Elster übt Druck aus. Als Kulturfolger steigt deren Anzahl analog zum Raubwild. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern sind Rabenvögel in Wien ganzjährig geschont. Eine weitere Bedrohung für das Jungwild sind streunende Hauskatzen.

#### **FINGERSPITZENGEFÜHL**

Auf der einen Seite verhilft die „Lichtglocke“ über der Stadt dem Fuchsjäger in der Nacht zu guten Sichtverhältnissen. Andererseits sind Jogger, Radfahrer, Spaziergänger, Hundebesitzer usw. rund um die Uhr unterwegs, was allerhöchste Vorsicht bei der Schussabgabe erfordert. Niederwildjagden werden in kleinem Umfang abgehalten; nur bewährte und verantwortungsbewusste Jäger nehmen daran teil. Wien ist stolz auf seine unfallfreie Historie. Die Strecken sind bescheiden, jedoch ist die Niederwildproblematik auch aus anderen Regionen

bekannt. Auf Rehwild wird vom Ansitz aus gejagt. Größter Konkurrent ist der Verkehr. Doch die Rehe haben gelernt, mit den mannigfaltigen Störungen umzugehen. Bei sich nähernden Menschen springt das Wild meist nicht ab, sondern verharrt regungslos hinter einem Strauch und lässt die „Störenfriede“ vorbeiziehen.

#### **URBANITÄT UND JAGD**

Urbanes Leben und Jagd – Gegensätze, die nur auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Vielfach fehlt Städtern jegliches Verständnis für die Jagd. Doch auch das Gegenteil lässt sich erleben: Immer wieder gibt es Mitbürger, die Jäger über Auffälligkeiten im Revier informieren oder Futtermittel zur Verfügung stellen. Ein gutes Verhältnis zu den Landwirten ist ein Anliegen der Jäger im 22. Bezirk. Ebenso gehören biotopverbessernde Maßnahmen, wie die Pflege von Brachflächen und Wildäckern, zu den wesentlichen Hegemaßnahmen. Die Jäger des 22. Bezirkes stehen vor zunehmenden Herausforderungen. Sie sehen aber keinen Widerspruch zwischen Großstadt und Jagdrevier. Vielmehr wird das Zusammenspiel als Chance betrachtet, um den Lebensraum des Wildes in Wien auch künftig zu erhalten.

# 10-jähriges Jubiläum **JHBG BOKU**

i

## Jagdhornmusik

Jagdhornsignale sind ein uraltes Kulturgut, das sich in der Steinzeit entwickelt hat. Damals dienten ausgehöhlte Knochen und Tierhörner als Instrumente. Die ältesten Blechblasinstrumente stammen aus der Zeit Tutanchamuns in Ägypten und der Kelten in Europa, wie die nordeuropäische Lure. Berühmt sind die Oliphantenhörner aus Elfenbein, wie von Karl dem Großen verwendet. Die erste Blütezeit der Jagdhornmusik entwickelte sich in Frankreich am Hofe von Ludwig XIV., diese Zeit gilt als Geburtsstunde des Parforcehorns. In Österreich erfuhr die Jagdmusik durch Graf Franz Anton von Sporck (1662–1738) den ersten Höhepunkt. Das Stück „Auf, auf zum fröhlichen Jagden“ wurde von dessen Leibdichter Gottfried Hanke komponiert. Viele jener heute gespielten Stücke in Parforce gehen auf die Zeit im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts zurück. Ein prägendes Ereignis war der von Prof. Makart organisierte Festzug 1879 für die Silberne Hochzeit von Kaiser Franz Joseph und Elisabeth in Bayern. Es folgte die große Zeit der Hornkompositionen mit Josef Schantl, Anton Wunderer und Karl Stiegler. Wien spielte dabei eine herausragende Rolle: Die Eustachiusmesse wurde in der Nikolauskirche des kaiserlichen Tiergartens 1911 uraufgeführt. Der Wiener Landesjagdverband bewahrt diese Tradition mit den jährlich organisierten Eustachiusmessen und den 7 Jagdhornbläsergruppen Wiens. Das Fürst-Pless-Horn sowie die Signale und Musik in B wurden erst mit der Standardisierung durch Hans Heinrich XI. in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bedeutsam. Diese prägt bis heute die Jagdhornmusik in Deutschland sowie Österreich.

**I**m Jahre 2010 wurde die Jagdhornbläsergruppe der BOKU „Gregor-Mendel“ gegründet. Die Gruppe unter Leitung von Hornmeister Andreas Bergmann zeichnet sich durch einen hohen Frauenanteil und ein niedriges Durchschnittsalter aus, mischen sich doch etliche BOKU-Studierende mit älteren Semestern.



Cover, gestaltet von Johannes Hinterstoisser

### ZEIT DER HERAUSFORDERUNGEN

Die Coronapandemie hat im Jagdmusikwesen in ganz Österreich zu schweren Einschränkungen geführt. Mögliche Auftritte der Gruppen beschränken sich fast ausschließlich auf Begräbnisse. Auftritte bei Messen und im Zuge des Jagdbetriebes, auf Bällen sowie Leistungswettbewerben werden derzeit zum Großteil abgesagt. Die Jagdhornchallenge des NÖ Jagdverbandes im September 2021 war eine Ausnahme. Die für Juni 2020 geplante Feier zum zehnjährigen Bestehen der JHBG der BOKU musste abgesagt werden. Für dieses Jahr ist am 10. Juni 2022 um 17 Uhr die Feier „Das Dutzend ist voll“ im Hof des Gregor-Mendel-Hauses der BOKU geplant.

### KOMPOSITIONEN FÜR ZU HAUSE

In diesen Zeiten beschloss die JHBG der BOKU, ihre erste CD zu produzieren. Hornmeister Andreas Bergmann organisierte das Einspielen von in Summe 27 Stücken im „Coronamodus“. Jede einzelne Stimme der B- und Es-Stücke wurde vom Hornmeister getrennt

aufgenommen und den Mitspielern elektronisch zur Verfügung gestellt. Die Stimmen wurden individuell zu Hause eingespielt, aufgenommen und nachträglich vom Hornmeister zusammengesetzt. Ergebnis ist die CD „Jagdhornklänge – traditionell und modern“. Freunde traditioneller Jagdmusik werden die Stücke von Schantl, Stief, Kieslinger, Jakesch, Beethoven u. a. schätzen, und jene mit Interesse an moderneren Melodien können sich an frischen Stücken, komponiert von Andreas Bergmann, erfreuen.

### CD mit Jagdmusik

„Jagdhornklänge – traditionell und modern“ ist über den Wiener Landesjagdverband erhältlich.

Preis: € 9,90 plus € 2,75 Versandkosten

Bestellungen per E-Mail an:

office@jagd-wien.at

### Impressum

Herausgeber: Wiener Landesjagdverband, Gumpendorfer Straße 15/1/9a, 1060 Wien, Tel. +43 (0)1/548 49 99, E-Mail: office@jagd-wien.at, Internet: www.jagd-wien.at  
Für den Inhalt verantwortlich: LJM Norbert Walter, MAS  
Coverbild: Kurt Kracher